

Der Tierrettungsdienst blickt auf ein Rekordjahr zurück

WINKEL. In diesen Tagen zieht der Tierrettungsdienst aus Winkel Bilanz über das vergangene Jahr – und die Zahlen zeigen, dass die Retter einen wahrlich «tierischen» Rekord aufgestellt haben. «Wir sind so viel ausgerückt wie noch nie», erklärt Mitarbeiterin Renata Tin-

ner. «Dabei ist erstaunlich, wie stark die Zahl unserer Einsätze allein gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat.» Gut 3900 Mal eilten die insgesamt fünf festangestellten und 40 freiwilligen Fahrerinnen und Fahrer im Jahr 2012 einem Wild- oder Haustier zu Hilfe. Dies sind

rund 700 Fahrten mehr als im Jahr 2011. Wieso die Zunahme so stark ist – vor allem im Sommer waren die drei Einsatzfahrzeuge fast pausenlos unterwegs – kann sich Tinner nicht vollends erklären. «Ein Grund ist wohl, dass wir immer bekannter werden», überlegt sie.

Der Tierrettungsdienst finanziert sich durch Spenden und ist im ganzen Kanton Zürich sowie in angrenzenden Gebieten unterwegs. Er wird sowohl von Privatpersonen als auch von der Polizei zu Notfällen gerufen. Unter den tausenden Einsätzen waren auch 2012 viele spektakuläre:

Beispielsweise mussten die Retter eine Entenfamilie vor schnellen Rädern schützen, ein Eichhörnchen auf ungewöhnliche Art und Weise wärmen und einen Vogel aus einer misslichen Lage in schwindelerregender Höhe befreien.

Texte: Kathrin Morf, Fotos: Tierrettungsdienst

Ein Mauersegler hängt fest

Ende Juni hatte eine Hitzewelle das Einsatzgebiet des Tierrettungsdienstes fest im Griff; und diese Bruthitze wäre einem Mauersegler beinahe zum Verhängnis geworden. Der Vogel landete in der Öffnung eines Lüftungsschachts im 6. Stock eines Gebäudes in Zürich-Oerlikon. Dabei verhedderte er sich in einem Knäuel aus allerlei Schnüren, die sich immer enger um seinen Körper wanden. Als bald hing er kopfüber an der Hauswand, hilflos zappelnd und flatternd, während die Sonne unbarmherzig auf ihn niederbrannte. Um etwa 13 Uhr entdeckten Anwohner den Vogel in seiner misslichen Lage, doch sie warteten vier Stunden, bis sie den Tierrettungsdienst alarmierten. «Wir rückten zu zweit aus», erzählt Renata Tinner. «Es gab aber leider keinen Weg aufs Dach des Gebäudes.» Zudem waren die Bewohner der Wohnung, deren Fenster in der Nähe des Mauerseglers lagen, nicht zuhause. Darum alarmierten die beiden Frauen das Team von Schutz & Rettung Zürich, das sogleich mit einem Einsatzfahrzeug samt Hebebühne herbeieilte. An der Seite eines Feuerwehrmannes liess sich eine Tierretterin in die Höhe transportieren, bis sie die Fäden durchschneiden vermochte, welche den Vo-



Schutz & Rettung Zürich hilft dem Tierrettungsdienst in den sechsten Stock, um ...

gel gefangen hielten. «Er war schlimm umwickelt», erzählt Tinner.

Die Retter fuhren den Mauersegler nach Rümlang, wo Silvia Volpi eine Auffangstation betreibt. Der Vogel habe sich fast zu Tode geflattert, berichtet Volpi. «Er musste sich in einem dunklen, kühlen Raum erholen.» Dann



... den Mauersegler zu befreien, der sich hoch oben in Fäden verheddert hat.

habe sie ihm Infusionen gegen Entzündung und Flüssigkeitsmangel gelegt, nach zwei Tagen ass der Patient wieder, und nach fünf Tagen konnte er gesund und fit in die Freiheit entlassen werden. Er sei wohl zurück zu seinem Weibchen geflogen, um ihr beim Füttern der Jungen zu helfen. «Alleine hätte es seine Partnerin nicht geschafft», sagt Volpi.

Ein Eichhörnchen im BH

An einem Abend im Juni spazierte eine Frau durch Stäfa, als sie einem pelzigen braunen Ding gewahr wurde, das auf dem Boden lag. Bei näherer Betrachtung wurde ihr klar, dass sie ein winziges Eichhörnchen-Junges vor sich hatte. Weil dessen Mutter nirgends zu sehen war, alarmierte die Frau den Tierrettungsdienst und blieb beim Findeltier, bis eine freiwillige Helferin vorfuhr. Die Tierretterin hob das Junge vorsichtig hoch und betrachtete den bibbernden Waldbewohner besorgt. «Sie konnte fühlen, wie tief die Körpertemperatur des Tierchens bereits war», erzählt Renata Tinner.

Die Retterin wusste, wo dem Kleinen geholfen werden konnte: in der Eichhörnchen-Auffangstation in Bülach. Sie befürchtete jedoch, dass das Tier den langen Anfahrtsweg nicht überstehen würde. Schliesslich war es stark unterkühlt – und drohte, sich im wahren Sinne des Wortes zu Tode zu fürchten, wenn es alleine in einer Schachtel in einem lauten Fahrzeug lag. «Darum überlegte die Helferin nicht lange und steckte das Junge kurzerhand in ihren BH», erzählt Tinner schmunzelnd. In dieser wohligen-warmen Umge-

bung rollte sich das Mini-Eichhörnchen zusammen, lauschte dem Herzschlag seiner Retterin und schlummerte sogleich ein. Die Autofahrt überstand es auf diese Weise problemlos. «Wir haben das Eichhörnchen-Weibchen auf den Namen Gina getauft», erzählt Eva Karrer von der Auffangstation. «Gina hat sich gut entwickelt und konnte inzwischen ausgewildert werden.»



Eichhörnchen Gina schläft in der Hand der Helferin – und später auch in deren BH.